

STATEMENT anlässlich der MEDIENKONFERENZ „Stopp Paraquat“
vom 17. Oktober in Bern

Paraquat hat ausgedient: Syngenta muss das Herbizid vom Markt nehmen

François Meienberg, Erklärung von Bern (EvB)

Seit Jahrzehnten gibt es jährlich Zehntausende von Vergiftungen durch Paraquat, sei es durch die Anwendung auf dem Feld, durch Unfälle oder durch Suizide. Diverse Staaten, unzählige Firmen, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen sprechen sich für ein Verbot des hochgiftigen Pestizids aus. Syngenta hält dennoch stur an ihrem Produkt fest und verteidigt es mit fadenscheinigen Argumenten. Mit diversen Aktionen und einer „Öffentlichen Verhandlung“ im Internet stellt die EvB das Verhalten der Firma zur Diskussion und erhöht so den öffentlichen Druck auf die Firma.

Die Erklärung von Bern ist überzeugt, dass Syngenta mit dem Verkauf von Paraquat, insbesondere in Länder wo das Produkt bekanntlich nicht sachgemäss angewendet wird, grob fahrlässig handelt und sich somit mitschuldig macht an den Zehntausenden von Vergiftungsfällen pro Jahr. Mit der Anfang Oktober Kampagne möchten wir diesen Tatbestand einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen und im Rahmen einer „Öffentlichen Verhandlung“ die Zivilgesellschaft dazu auffordern, ihr Urteil abzugeben. Syngenta soll merken, dass ihr Verhalten von einer grossen Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern nicht toleriert wird. Neben der zentralen Website www.paraquat.ch werden als Kampagnenmittel auch Inserate, Emails, Strassenaktionen und öffentliche Vorträge verwendet.

Die Zahlen sprechen für sich: In Costa Rica sind 20% aller Pestizidvergiftungen auf Paraquat zurückzuführen (Von 1996 bis 2001 898 registrierte Fälle, wobei gemäss einer Erhebung nur ca. 10% der Fälle registriert werden.). Es ist das meistgenannte Pestizid bei Vergiftungen in normalen Arbeitssituationen, bei Unfällen, wie auch bei Suizidversuchen. In Korea gab es in den vergangenen Jahren rund 2000 Vergiftungsfälle mit Paraquat pro Jahr, wobei die Sterblichkeitsrate 40 bis 50% betrug. In Grossbritannien und Irland wurden in einer Studie alle Pestizidvergiftungen zwischen dem 1.4.2004 und dem 30.9.2004 untersucht. In diesen 6 Monaten kam es zu 5 Todesfällen, wobei alle durch Paraquat verursacht wurden (2 Unfälle, 3 Suizide).

Die Opposition gegen Paraquat beschränkt sich nicht auf NGOs und Gewerkschaften. Viele Länder haben das Produkt verboten, nicht mehr zugelassen oder die Anwendung stark eingeschränkt. In Deutschland ist es nur noch für ganz wenige Kulturen zugelassen und darf meist nur mehr alle 4 Jahre angewendet werden. In den USA ist das Ausbringen von Paraquat zertifizierten Anwendern vorbehalten. Und mit Frankreich hat am 28. Juni 2006 der zweitgrösste Paraquat-Verbraucher in Europa beschlossen, dessen Verkauf bis Ende 2009 um 50% zu kürzen. Solche Einschränkungen sind in den Entwicklungsländern nicht vorhanden (und wären auch kaum durchsetzbar). Doch auch die Firmen handeln: Bei allen bekannten Labels (Fair Trade, Rainforest Alliance,

Common Code for the Coffee Community, Forest Stewardship Council) steht Paraquat auf der schwarzen Liste.

Syngenta jedoch versucht, all diese belastenden Tatsachen mit fadenscheinigen Argumenten zu widerlegen. Ein paar Beispiele:

Syngenta: „Wir investieren Jahr für Jahr einen bedeutenden Millionenbetrag in die Aufklärung der Anwender.“

EvB: Die von Syngenta in den letzten Jahrzehnten durchgeführten Aufklärungsprogramme konnten den ungenügenden Schutz der Arbeiter, insbesondere in den Entwicklungsländern, nicht ändern. Sollte es das Ziel der Programme sein, den Schutz der Arbeiter auf ein erträgliches Mass zu steigern, muss konstatiert werden, dass die Aktionen kläglich gescheitert sind.

Syngenta: „Durch den Wegfall eines Selbstmordmittels wird derjenige, der die Absicht hat, sich das Leben zu nehmen, nicht davon abgehalten.“

EvB: Zahlreiche Experten sind der Meinung, dass ein Verbot der giftigsten Produkte oder ein eingeschränkter Zugang, ein gutes Mittel sind um die Todesfälle zu reduzieren. In diversen Ländern war dies auch ein Grund für die Nicht-Zulassung von Paraquat.

Syngenta: Paraquat ist gut für die Umwelt.

EvB: Wenn Syngenta dieses Argument erwähnt, verweist sie meist auf den Nutzen der konservierenden Bodenbearbeitung. Doch gibt es zwischen der konservierenden Bodenbearbeitung und Paraquat keinen zwingenden Zusammenhang. Die Schweiz ist das führende Land Europas bei der konservierenden Bodenbearbeitung und hier ist Paraquat nicht zugelassen. Zudem ist Paraquat mit dem weltweiten Zukunftsmodells „Integrierter Anbau“ nicht kompatibel.

Syngenta: „Ohne Paraquat gibt es im Schnitt ein Fünftel kleinere Erträge.“

EvB: Eine Behauptung ohne Grundlage und bloss erklärbar mit der (falschen) Annahme, dass Paraquat das einzige Mittel ist um Unkraut zu kontrollieren, resp. die einzige Alternative zu Paraquat „Nichts tun“ wäre. Eine Studie in Tee-Plantagen Sri Lankas zeigt, das bei einer biologischen Unkrautkontrolle die Erträge höher waren und die Regenwurmpopulation 50% grösser als beim Einsatz von Paraquat, der zudem eine 25% höhere Behandlungshäufigkeit notwendig machte.